IX. Jahrgang.
Nr. 417

22. Oktober 1926.
י"ד מרחשון תרפ"ז

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 • Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 1780 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Lord Reading Präsident der palästin. Elektrizitätsgesellschaft.

(JPZ) *London.* Lord *Reading*, der frühere Vizekönig von Indien, hat den ihm angebotenen Posten eines Präsidenten der palästinischen Elektrizitätsgesellschaft angenommen. Die Gesellschaft hat ein Kapital von einer Million Pfund und verfolgt die Ausbeutung der Ruthenberg'schen Konzessionen für die Elektrifizierung des Landes.

Ein Appell Lord Rothschilds an den Joint zur Stützung des jüd. Gesundheitswerkes in Europa.

(JPZ) *London.* Im Namen der Gesellschaft für jüd. Gesundheitsschutz „OSE" in Groß-Britannien, richtete Lord *Rothschild* und einige andere englisch-jüd. prominente Persönlichkeiten einen Appell an den Präsidenten des amerikanischen Joint Distribution Committees, das jüd. Gesundheitswerk in Europa kräftiger als bisher zu stützen. In dem Aufruf wird gesagt, daß infolge Verarmung der Bevölkerung Osteuropas die Gesundheitsanstalten in Not geraten sind und daß die Judenheit in Westeuropa und Amerika die Sorge für die physische Regeneration der Juden Osteuropas übernehmen müssen.

Ex-Minister Arthur Myers gestorben.

(JPZ) *London.* Hier starb vor einigen Tagen das ehemalige Mitglied der Regierung von Neuseeland, Arthur *Myers*, im Alter von 59 Jahren. Vor einiger Zeit kam er nach London als Direktor der Nationalbank von Neu-Seeland und der Neu-Seeländer Versicherungsgesellschaft. Er diente auch eine Zeitlang im Neu-Seeländer Heer, wo er es zum Oberstleutnant brachte. Er spendete viel Geld für Wohlfahrtszwecke und legte u. a. in Auckland einen großen Park mit Kindergarten an, der als der Myers-Park bekannt ist. Die Bestattung fand auf dem Friedhof der liberalen jüd. Synagoge in Willesden unter großer Teilnahme statt.

Benjamin Cordozā Präsident des Obersten Staatsgerichtshofes in New York.

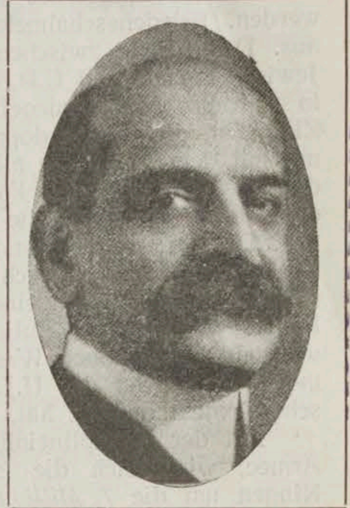
(JPZ) *New York.* Bei den Vorwahlen zur Nominierung der Kandidaten für die vorzunehmenden Wahlen der Funktionäre des Staates New York, haben sich die republikanische und die demokratische Partei für das Amt des Präsidenten des Obersten Staatsgerichtshofes in der Person des jüd. Richters Benjamin *Cordoza* als gemeinsamen Kandidaten geeinigt.

Die Konferenz der deutschen Friedensgesellschaft gegen den Antisemitismus.

(JPZ) *Heidelberg.* Die Generalversammlung der deutschen Friedensgesellschaft, die dem Heidelberger Pazifistenkongreß folgte, beschloß ihren Ortsgruppen zu empfehlen, den Antisemitismus aufs Schärfste zu bekämpfen, da er eine Gefahr für den inneren und äußeren Frieden sei.

Der Kriegsminister Jugoslaviens besucht einen jüdischen Soldatenfriedhof.

(JPZ) *Belgrad.* Der Kriegsminister *Trifunowitsch* besuchte den Friedhof der im Kriege gefallenen jüd. Soldaten und erklärte bei dieser Gelegenheit, die jugoslavische Regierung gedenke, ein Gedächtnisbuch herauszugeben, in welchem Namen, Photographien und die Heldentaten der jüd. Soldaten, die für die Freiheit des serbischen Volkes vollbracht worden sind, verzeichnet sein werden.

Louis Marshall und Felix M. Warburg, die 2 verdienstvollen Präsidenten des Joint Distribution Committees.

Die Joint-Konferenz in Chicago.

Erhöhung des Hilfsfonds auf 25 Millionen Dollar.

(JTA) *New York,* 12. Okt. Die soeben in Chicago abgehaltene große Konferenz des amerikanisch-jüd. Joint Distribution Committee, an welcher mehr als 300 Delegierte teilnahmen, nahm einstimmig den Beschluß an, die von der im September 1925 zu Philadelphia abgehaltenen Joint-Konferenz beschlossene Quote von 15 Millionen Dollar für jüd. Aufbauzwecke in der Alten Welt *auf 25 Millionen Dollar zu erhöhen.* Die Annahme des Beschlusses löste begeisterte Kundgebungen aus. Es kam zu einer Aussöhnung zwischen den Zionisten und den Nichtzionisten hinsichtlich der verschiedenen Auffassungen über den Rang Palästinas innerhalb der Joint-Arbeit.

Die Konferenz nahm eine *Resolution* an, die eine Bekräftigung des schon von der Philadelphia-Konferenz angenommenen Beschlusses darstellt, wonach es dem Joint Distribution Committee zur Pflicht gemacht wird, in und für Palästina zu arbeiten. Diese Resolution wurde von dem Präsidenten des Joint Distribution Committees, Felix M. *Warburg*, eingebracht und begründet. Nach Annahme der Resolution erklärte Louis *Marshall* in einer Ansprache: „Es gibt keine besseren Freunde Zions als wir es sind." „Im Augenblick jedoch", führte der Redner aus, „können besondere Zuwendungen für Palästina nicht gemacht werden, da Fonds noch nicht zur Verfügung stehen. Wir wollen aber Palästina stets gerecht werden." Herr Felix M. *Warburg* erwähnte in seiner Rede, es bestehe die Absicht, den Direktor des Agro-Joint in Rußland, Herrn Dr. Joseph Rosen, der eine anerkannte Autorität auf dem Gebiet der Landwirtschaft ist, nach Palästina zu entsenden, wo er die Lage studieren und dem Joint über seine Erfahrungen Bericht erstatten soll. Von Palästina soll sich Herr Dr. Joseph Rosen nach Rußland zurückbegeben. Judge *Fischer* (Chicago) sagte, der Tag, an dem diese Resolution angenommen worden ist, sei ein ruhmreicher Tag für die nunmehr wieder *geeinte amerikanische Judenheit.*

Amerikanische Revue.

Von unserem B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Früher als sonst und mit überraschendem Elan setzt der große Winterfeldzug der manigfaltigen großen und kleinen *Drives* ein. Alle Organisationen haben ihre Rüstungen vermehrt, ihre Mannschaft vergrößert und ihr Material ertüchtigt. Das erste große Ereignis der jüd. Saison ist die Landesversammlung des *„United Jewish Appeal"* (Joint), welche in Chicago am 10. Okt. eröffnet wird. Es wird wohl die größte jüd. Notabelnversammlung werden, die Chicago und die Vereinigten Staaten je gesehen haben. „Wer zählt die „Millionen", nennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen?" Das Zitat „gastlich" ist wohlangebracht, denn Julius *Rosenwald,* der Champion der Philanthropie, figuriert auf den Einladungen als Gastgeber. Das wird für die Tausenden von Delegierten wohl eine seltene Verbindung des Angenehmen mit dem Nützlichen werden. Friedensschalmeien gehen der Versammlung voraus. Der Friede zwischen dem grollenden U.J.A. (United Jewish Appeal) und U.P.A. (United Palestine Appeal) wird in Chicago wohl besiegelt werden. Sehr zum Nutzen der Zionisten, die das verdoppelte Budget des Keren Hajessod nur mit dem Aufgebote aller Kräfte des amerikanischen Judentums hereinbringen können und sich nicht den Luxus eines Kampfes gegen die Führer des Joint gestatten können. Die Stimmen zugunsten des russischen Kolonisationswerkes mehren sich auch im zion. Lager. Zur Chicagoer Konferenz gehen auch eine bedeutende Anzahl zionistischer Führer, wie Richter Julian *Mack,* Benjamin *Winter* etc., während Dr. Stephen *Wise,* der im Vorjahre in der Baltimorer Konferenz des U.J.A. den Kampf gegen das russische Projekt geführt hat, kaum in Chicago sein dürfte.

Mit der Disziplineinheit, Exaktheit und Hingabe einer Armee, wirft sich die *Zionistische Organisation* in das Ringen um die *7 Millionen Dollar.* Man ahnt in Europa nicht, welch' hartes Stück Arbeit dieser Drive ist. Das Vermögen des amerikanischen Judentums ist wohl im letzten Jahre wieder gewachsen, aber die Spendefreudigkeit hält nicht gleichen Schritt. Zudem wachsen die kleinen Drives wie die Pilze aus dem Boden, und kein Marktkommissär untersucht diese Pilze auf ihre Genießbarkeit. Dr. *Weizmann* wird diesmal mehr als bei den früheren Besuchen in Amerika das ganze Land bereisen. New York ist schon sehr blasiert und dürstet nach neuen Sensationen. Es ist ein genug bezeichnenswerter Erfolg, daß Weizmann nicht von seiner Zugkraft in Amerika verloren hat und der ganze Drive ohne seine Anwesenheit an Tempo verlieren würde. Der *„Zionist Council of New York"*, an dessen Spitze der gewesene Distrikts-Staatsanwalt Karl *Sherman* steht, hat den Monat November als *Organisationsmonat* erklärt, in welchem der weitere Ausbau der zion. Org. mit allen Kräften betrieben werden solle. Der *Nationalfonds* rief für den 17. Okt. eine Volkskonferenz aller palästinafreundlichen Organisationen ein, um die 25-jährige Jubiläumsfeier des J.N.F. würdig begehen zu können.

Der *„American Jewish Congress"* hat beschlossen, für Anfangs Dezember das Landeskomitee zusammenzuberufen, welches das Programm des um März-April herum stattfindenden Landeskongresses bestimmen solle. „American Jewish Congress" will alle Vorbereitungen treffen, damit der im Juli 1927 in Europa stattfindende Kongreß für jüd. Rechte von Amerika gut beschickt werde. Das jüd. Minoritätsrecht ist aber das Schmerzenskind des „American Jewish Congress", ungeraten und unfolgsam. Nach der Notabelnversammlung der türkischen Juden, die feierlich auf das jüdisch-nationale Minoritätsrecht verzichtet hat, geht jetzt die Erklärung des Präsidenten der Budapester isr. Gemeinde, Dr. A. *Lederer,* durch die jüd. Blätter, daß die ungarischen Juden die Einmischung der ausländischen Juden in ihre inneren politischen Angelegenheiten ablehnen. Der *„Tog"* bezeichnet diese Erklärung als unmännlich, wie auch Louis *Marshall* sich in überraschend heftiger Weise gegen die Deklaration der türkischen Juden ausgelassen hat. Der „Tog" meint, daß das ungarische Judentum nicht das Recht habe, die auf der Versailler Friedenskonferenz errungenen Konzessionen zurückzuweisen, da damit auch die polnischen und andere östlichen Juden, welche auf das jüd. Minoritätsrecht angewiesen seien, in Mitleidenschaft gezogen würden. Diese sonderbare Argumentation müßte aber dazu führen, daß sich auch die französischen und englischen Juden als besondere nationale Minderheit bezeichnen sollten, damit die polnischen Juden in ihren jüdisch-nationalen Forderungen unterstützt werden sollen. Es herrscht überhaupt eine seltsame Begriffsverwirrung über das Wesen des jüd. Minoritätsrechtes. Aus der Polemik Louis *Marshalls* gegen die Deklaration der türkischen Juden ersieht man, daß er unter jüd. Minoritätsrecht nichts mehr verstehen will, als die bürgerliche Gleichberechtigung der Juden in Ländern, wo sie eine nationale Minorität bilden. Stephen *Wise* versteht darunter eine vollständige eigene nationale Autonomie, die eine nationale Zugehörigkeit zur herrschenden Nation einfach ablehnt. Die amerikanisch-jüd. Delegation beim Friedenskongreß ist eine stolze Erinnerung der Teilnehmer, welche den Gedanken schwer verwinden können, daß das jüd. Minoritätsrecht nichts als der 15. Punkt war, welcher den 14 Punkten Wilsons hinzugefügt wurde und das Schicksal der anderen Punkte teilen muß. Der Versailler Friedensvertrag klingt in den besiegten Ländern wie der Strick im Hause des Gehängten. Wie kann man es den ungarischen oder türkischen Juden verdenken, daß sie sich nicht mit Berufung auf den Versailler Friedensvertrag retten lassen wollen! Es müßte hier doch einmal festgestellt werden, was eigentlich dieses jüd. Minoritätsrecht bedeuten solle.

Das *„American Jewish Committee"* hat seine zwanzigste Jahreskonferenz für den 14. November 1926 nach New York einberufen. Bei dieser Gelegenheit wird wohl der Präsident Louis *Marshall* seinen Standpunkt in der Frage des Minoritätsrechtes präzisieren.

Der *„Independent Order Brit Abraham"* hat auf den 3. Okt. in der Philadelphiaer Ausstellung einen *jüdischen Tag* proklamiert und eine imposante patriotische Feier abgehalten. Der Großmeister Richter *Hartman* hielt eine feurige patriotische Rede. Der Mayor *Hendrick* pries die Juden, ein anderer christlicher Würdenträger sagte, jeder jüd. Immigrant sei so viel Amerikaner wie *Coolidge,* Man frage hierzulande nicht nach Rasse, sondern nach Leistungen, Amerikanismus bedeute Taten, nicht Reden.

„ORT" ruft seine Jahresversammlung für den 24. Okt. ein. Am 5. Dez., am Chanuka-Sonntag, soll endlich der Grundstein zur neuen großen *„Jeschiwas Jizchok Elchonon"* gelegt werden. Das Baukomitee rief für den 12. Okt. eine Versammlung der Präsidenten aller Synagogen ein, um die Vorbereitung zur Grundsteinlegung zu treffen.

Die *Ersatzwahlen* beherrschen jetzt die Stadt. Die sozialistische Partei hat den Richter Jacob *Panken* als Kandidaten für den New Yorker *Gouverneurposten* aufgestellt. Panken ist einer der Führer des „ORT" und auch sonst im Judenviertel sehr populär. Die Republikanische Partei

hat Emanuel *Hertz*, den Bruder des Chiefrabbi von Grossbritannien für den Washingtoner Kongreß kandidiert. Eine wichtige Rolle spielt bei den Wahlen der Präsident der Republikanischen Partei der Grafschaft New Yorks, Sam *Koenig*, aus Erlau (Ungarn) stammend, einer der gewiegtesten Politiker, der alle gegen ihn geführten Intriguen mit anerkannter Meisterschaft paralysiert. Er hat jüngsthin mit *Coolidge* eine Beratung über die Tätigkeit der Republikanischen Partei gehabt. Von den jüd. Kandidaten sei noch der Arzt und Philanthrop Dr. William *Sirovitsch* genannt, der dem Congressman *Perlmann* gegenüber steht. Emanuel *Hertz*, Präsident der Washington-Height-Synagogengemeinde hat jüngst eine Bibliothek von 7000 Bänden der Universitätsbücherei in Jerusalem geschenkt.

Die Finanzkonferenz zur wirtschaftlichen Erschliessung Palästinas.

(JPZ) *London*. - J.-Korr. - An der Konferenz von Finanzfachmännern und Politikern zur wirtschaftlichen Erschließung Palästinas (siehe JPZ Nr. 416), nahmen u. a. teil: Sir Herbert *Samuel*, früherer Oberkommissär von Palästina als Vorsitzender, Prof. Dr. *Weizmann*, Präsident der zion. Weltorganisation, Bankdirektor Oskar *Wassermann*, Präsident des Deutschen Keren Hajessod, Dr. E. L. *Visser*, Mitglied des Obersten Gerichtshofes in Haag und Präs. des Holländischen Keren Hajessod, Baron James de *Rothschild*, Dr. A. *Ruppin*, der bekannte Kolonisator Palästinas, Senator della *Torre*, italienischer Finanzmann, Direktor Willy *Dreyfus* aus Frankfurt a. M., Dr. Ernst *Kahn*, früher Finanzredakteur der „*Frankfurter Zeitung*", der französische Sozialistenführer Léon *Blum*, Josef *Cowen*, Präs. des Jewish Colonial Trusts, Dr. Georg *Halpern*, Leitender Direktor dieses Trusts, sowie mehrere Vertreter der zion. Exekutive in London und Dr. *Kasteliansky*, als wirtschaftlicher Beirat der zion. Exekutive. Unter der Leitung von Sir Herbert *Samuel* diskutierte die Konferenz nach einem Referate von Prof. *Weizmann* eingehend Lage und Aussichten Palästinas, sowie die wirtschaftlichen Probleme dieses Landes. Die Versammlung, die vom 10.—13. Okt. dauerte, faßte eine Reihe wichtiger *Resolutionen*, von denen wir die folgenden hervorheben:

Die Konferenz zieht eine fortschreitende Vergrößerung der Hilfsquellen der beiden Fonds, Keren Hajessod und Keren Kayemeth, in Erwägung, als eine wesentliche Vorbedingung für den wirtschaftlichen Aufbau des jüd. Nationalheims. Im Interesse der jüd. Kolonisation in Palästina sei erwünscht, eine Landwirtschaftsbank ins Leben zu rufen, die den im Lande lebenden Siedlern Kredite geben soll. Deren Kapital soll sich auf 200,000 engl. Pfund belaufen. Die Zion. Org. soll bei der palästinischen Regierung Vorstellungen erheben, um Steuererleichterungen für neue landwirtschaftliche Siedler eintreten zu lassen. Der bisherige Erfolg der Orangen-Zucht in Palästina rechtfertige die Empfehlung, daß eine Ausdehnung der Orangen-Zucht stark gefördert werden müsse. Die Zion. Org. soll bei der palästinischen Regierung Vorstellungen erheben, damit ein Komitee für die Regelung der Frage des Staatsbodens eingesetzt werde. Dieses Komitee soll den gesamten dem Staate gehörenden Landbesitz bezüglich seiner Verwendbarkeit für eine dichte Besiedlung durch Juden gemäß der Bestimmung des Palästinamandats prüfen und alle jene Landgebiete kenntlich machen, die der jüd. Kolonisation dienstbar gemacht werden könnten. Die Entwicklung der Industrien durch selbständige industrielle Unternehmer soll durch Kredite, wie sie in allen Ländern üblich sind, gefördert werden. Die notwendigen landwirtschaftlichen Kredite sollten von der vorgeschlagenen Landwirtschaftsbank beschafft werden, während Kredite zu anderen Zwecken durch die Ausgabe von allgemeinen Bons oder durch verschiedene schon bestehende oder noch zu bildende Institutionen für spezielle ökonomische Zwecke beschafft werden sollten.



Arabisches Freiluft-Café in Akko.
Die Stadt Akko, am Ende des Golfes von Haifa, mit ihren alten noch aus Kreuzfahrerzeiten stammenden Bastionen geht neuerdings einer zukunftsreichen Entwicklung entgegen, durch die von der arabischen Stadtverwaltung energisch geförderte jüd. Einwanderung.
(Zur Verfügung gestellt vom Schweiz. Hauptbureau des J.N.F.)

Weizmann über die Lage in Palästina.

(JPZ) *London*. Auf einer Konferenz der zion. Verbände Englands erörterte der Präs. der zion. Organisation, Dr. *Weizmann*, in einer Rede die Lage in Palästina. Er führte u. a. aus: Die *Krise in Palästina* ist keine allgemeine. Soweit sie tatsächlich vorhanden ist, hat sie auch nicht ihre Ursache in Palästina selbst, sondern sie ist vielmehr das Resultat der allgemeinen Weltkrise und wird bestimmt vorübergehen. Unser *Fundament in Palästina ist vollständig gesichert*. Die Krise herrscht nur in den Städten und auch dort nicht überall gleich. In Tel-Aviv ist sie stark, in Jerusalem weit weniger heftig, noch schwächer in Jaffa und in Haifa sehr schwach. Auf dem flachen Land, in den Kolonien, gibt es keine Krise. Krisen sind natürliche Erscheinungen des Wirtschaftslebens in jedem Lande. Die Juden sind ein *ungeduldiges Volk*, denn die Nerven unseres Volkes sind durch viele furchtbare Erlebnisse geschwächt und nicht alle haben die Kraft, eine Krise zu ertragen; deshalb wird die Lage übertrieben. Sogar in den Städten entwickeln sich auch in der Krisenzeit die jüd. Unternehmungen weiter und selbst in Tel-Aviv wachsen Industrie und Handel. Es besteht kein Zweifel, daß die Lage *schwierig* ist; die Zeiten sind schlecht, vielleicht stehen uns noch schlimmere bevor. Doch das darf unsere große Arbeit im Lande und für das Land nicht stören. Wir müssen sie mit aller Kraft fortsetzen und dürfen nicht vergessen, daß es eine *Arbeit der Generationen* ist. Das, was jetzt in Palästina vorgeht, ist nur der natürliche Selektionsprozeß. Die besten, die produktiven Elemente werden die Arbeit im Lande fortsetzen und die Juden der ganzen Welt werden ihnen dabei helfen müssen. Es ist eine Pionierarbeit, eine Märtyrerarbeit; aber auf dem Märtyrertum beruht die ganze Geschichte des jüd. Volkes.

Zusammenschluss zwischen Juden und Arabern.

(JPZ) *Jerusalem*. - Z.-Korr. - In Haifa ist dieser Tage zum ersten Male eine Wirtschaftskommission zusammengetreten, an der sich Juden und Araber gemeinsam beteiligten. Der „Doar Hajom" bemerkt hierzu, daß diesem Ereignis deshalb eine besondere Bedeutung zukomme, weil die Araber ihre prinzipielle Haltung damit geändert und ihren langen Widerstand gegen eine gemeinsame Arbeit in dieser Kommission aufgegeben haben.

Ruinen einer alten Synagoge in Palästina ausgegraben. Bei der Ausbesserung der Synagoge in Pekiin wurde die Ruine einer alten Synagoge ausgegraben. Auf Steintafeln waren eine Menorah, ein Esrog und ein Schofar dargestellt.

M. M. Winawer gestorben.

(JPZ) *Paris.* - U.-Korr. - Der frühere Duma-Abgeordnete und bekannte russisch-jüd. Führer, M. M. *Winawer,* starb nach langer Krankheit im Alter von 63 Jahren am 10. Okt. Er galt als einer der besten Juristen Rußlands und hatte im zaristischen Rußland einen bedeutenden politischen Einfluß; er trat besonders im Kampfe um die politische Gleichberechtigung der russischen Juden und ihre Emanzipation hervor.

(JPZ) Paris. Eine fast unübersehbare Menschenmenge schritt hinter dem Sarge des verstorbenen ehemaligen politischen Führers der russischen Juden, M. M. Winawer, der am 13. Okt. in Paris zu Grabe getragen wurde. Am offenen Grabe sprach zunächst der Führer der russ. konstitutionellen Demokraten, Prof. Paul Miljukow, der ausführte, Winawer habe dem russ. Volke uneigennützig seine große Persönlichkeit und seine große Begabung geschenkt. Er war in der ersten russ. Duma die Stimme des freiheitsstrebenden Volkes. Winawers Kampf für die jüd. Rechte war nur ein Teil seines Kampfes für die allgemeine Freiheit. Die Judenschaft Rußlands selbst vereinigte ihre Kräfte mit denen des russischen Volkes, um für alle gleiche Rechte und gleiche Freiheit zu erstreben. In der Geschichte Rußlands wird der Name Winawers leben. — Im Namen der russ. Juden sprach der bekannte Führer Advokat Henrik Sliosberg, im Namen der Alliance Israélite Prof. Solomon Reinach, im Namen der russ. Organisation in Paris Prof. Awxentiew. Leo Motzkin drückte im Auftrage der zion. Exekutive die große Trauer aus, in die die Zionisten durch den Tod Winawers versetzt wurden. Rabb. Dr. Eisenstadt sagte in seinem Nachruf, Winawer habe die jüd. Ehre mit Stolz verteidigt. Es sprachen dann Advokat Goldstein im Namen der Freunde, Herr Gurewitsch im Namen der russ. Rechtsanwälte und Herr J. Efroikin.

Lunatscharski, über die Ursachen des Antisemitismus.

Der Volkskommissär für den Unterricht, *Lunatscharski,* veröffentlichte in der Zeitung „Emeth" einen Aufsatz über die Bekämpfung des Antisemitismus. Die Ursachen des Antisemitismus findet er in dem Konkurrenzgefühl der Mittelklassen und in der Geneigtheit der Mitbürger und der Regierung, eine im Lande lebende Minderheit als Sündenbock für alle Schuld darzustellen. Da die Juden nach seiner Ansicht den Ländern, in denen sie leben, Nutzen bringen, müßten alle Kommunisten und Männer des Fortschrittes gegen den Antisemitismus kämpfen. Wo gar der Antisemitismus agressiv auftritt und Unruhen erregt, müßten scharfe Mittel zu seiner Unterdrückung ergriffen werden, wie man sie gegen Banditen zu ergreifen hat.

Eine hebräische Ansprache des Wilnaer Erzbischofs.

(JPZ) Wilna. Der neuernannte Erzbischof von Wilna bereiste kürzlich seine Diözese und kam am 10. Okt. im Städtchen Novo-Wigejke an. Unter den Begrüßungsdeputationen befand sich auch eine Abordnung der jüd. Bevölkerung der Stadt mit Rabbiner Landmann an der Spitze. Letzterer hielt eine Ansprache in polnischer Sprache. Der Erzbischof antwortete mit einer polnischen Einleitung und setzte dann hebräisch fort: „Unser Vater im Himmel gebe euch Gnade, Leben, Segen und Frieden. Mein Gruß unseren Brüdern, den Söhnen Israels, Schalom! Amen!" Rabbiner Landmann überreichte hierauf dem Erzbischof ein Exemplar der hebr. Bibel in künstlerisch ausgeführtem Einband und eine Adresse der jüd. Gemeinde. Beim Abschied rief der Erzbischof noch der jüd. Abordnung zu: „Schalom Le-achenu be- Nowo-Wilejke!" (Schalom unseren Brüdern in Nowo-Wilejke!)

Wilna. Die polnische Regierung verordnete, daß alle offiziellen Verfügungen und Proklamationen in Stadt und Distrikt Wilna nicht nur in polnischer, sondern auch in jiddischer Sprache zu erscheinen haben.



Jabotinsky.

Begeisterter Empfang Jabotinsky's in Palästina.

(JPZ) *Tel-Aviv.* - S.-Korr. - Die Ankunft Vladimir *Jabotinsky's* in Palästina erfolgte am 3. Okt. Der Gesamteindruck des Empfanges kann, wie *„Doar Hayom"* feststellt, nur mit dem Empfange Lord *Balfours* anläßlich der Universitätseröffnung verglichen werden; seit damals hatte Palästina keine politische Persönlichkeit mit solchem Enthusiasmus begrüßt. Jabotinskys Auto folgte ein Zug von etwa 40 beflaggten Automobilen. Der Einzug in die Stadt erfolgte durch Merkas Mischari und Herzlstraße, wo Jabotinsky von einer unabsehbaren Menschenmenge, deren Zahl etwa mit 10,000 beziffert wird, erwartet wurde. Bei seinem Erscheinen brachte ihm die Menge stürmische Ovationen dar, während des ganzen Weges durch die Stadt warfen junge Mädchen Blumen vor seinen Wagen; die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren festlich beflaggt und von einer begeisterten Menschenmenge erfüllt.

Gründung einer internationalen Arbeitsgemeinschaft misrachistischer Verbände.

(JPZ) *Berlin.* Die misrachistischen Landesorganisationen Deutschlands, Lettlands, Oesterreichs, *Schweiz* und der Tschechoslovakei haben sich am 10. Okt. in Berlin zu einer Konferenz zusammengefunden, in welcher die Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft misrachistischer Verbände" beschlossen wurde, Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft sind folgende: Gemeinsame Organisations- und Propagandaarbeit, Schaffung eines gemeinsamen Presseorgans, Intensivierung der Arbeit für die misrachistischen Institutionen Palästinas, Vertiefung der misrachistischen Gedankenwelt nach gemeinsamen Gesichtspunkten.



Ehrung Siegmund Fränkels. München. Die Münchener Handelskammer beschloß, das Andenken ihres vor einem Jahre verstorbenen Vizepräsidenten Siegmund Fränkel dadurch besonders zu ehren, daß sein von Künstlerhand gemaltes Bild im Festsaal der Kammer in der Reihe der um den Handel und die Industrie in Bayern verdienten Männern plaziert wird. Die Ausführung des Porträts wurde dem jüd. Maler Hermann Sexell übertragen. Das Bild, das dieser Tage im Festsaal enthüllt wurde, findet als Kunstwerk allgemeine Anerkennung.

Von der hebräischen Oper. Jerusalem. Die Eröffnung der 4. Saison der hebräischen Oper wurde für den 1. Nov. festgesetzt. An Neuaufführungen sind geplant: Als Eröffnungsvorstellung „Hugenotten", dann „Barbier von Sevilla", „Pique Dame" und eine neue, noch nicht fest bestimmte Oper. Es werden große Vorbereitungen getroffen, um auch dieses Jahr die Oper auf hohem Niveau zu halten.

Leopold Pilichowski, der hochbegabte jüd. Maler, ist gegenwärtig in London mit der Vollendung seines Kolossalgemäldes „Die feierliche Eröffnung der hebräischen Universität auf dem Berge Scopus" beschäftigt.

In einer an die Redaktion der JPZ gerichteten Zuschrift teilt uns Herr L. Pilichowski mit, daß das in JPZ Nr. 414, S. 9, veröffentlichte Bild „Frauen in der Synagoge" von ihm stammt, was wir hier gerne berichtigen.

Schweiz.

Bericht des jüd. Nationalfonds-Landeskommissärs, S. Lewin, St. Gallen, pro 1925/26

Dem vom schweizer. Hauptbureau des Jüd. Nationalfonds erstatteten Bericht pro 1925/26 zuhanden des Berner Delegiertentages des Schweizer. Zionistenverbandes, entnehmen wir die nachfolgende Ausführungen: Die Einnahmen des letzten Jahres, die die Summe von Fr. 70,000.— überschreiten, können wohl im Hinblick auf die heutige wirtschaftliche Lage in der Schweiz mit Recht als eine Rekordziffer angesehen werden. Zum ersten Mal haben wir versucht, die Rosch-Haschanah- oder Tischri-Aktion auf breiterer Basis auszubauen, und es ist uns gelungen, die Einnahmen aus dieser Aktion im Vergleich zu den frühern um ein fünffaches zu erhöhen. Die Chanukkah-Aktion, die von Basel durch Veranstaltung eines großzügigen Balles und Bazars eingeleitet wurde, hat gezeigt, daß solche Aktionen, die in den vergangenen Jahren in bescheidenerem Rahmen durchgeführt wurden, noch sehr ausbaufähig waren. Das Fest erbrachte einen Reingewinn von über Fr. 9000.—. Ermutigt durch diesen Erfolg arrangierten auch Biel und St. Gallen Makkabäerfeste, die erfolgreich verliefen. Die größte und best gelungene Aktion ist die Purim-Aktion, deren Durchführung über Fr. 18,000.— ergab. An erster Stelle rangiert Genf mit dem außerordentlich erfreulichen Reinergebnis seines Balles von Fr. 12,171.—. Die glückliche Zusammensetzung des Organisationskomitees, in dem alle Kreise und Vereine Genfs vertreten waren, die tadellose Durchführung aller Vorarbeiten zum Feste, liessen dieses zu einem jüd. Ereignisse ersten Ranges werden. Durch diese Veranstaltung ist es in Genf erstmals gelungen, alle Juden ohne jeden Parteiunterschied für den Keren Kayemeth zu interessieren. Bern, Zürich und Chaux-de-Fonds veranstalteten ebenfalls Purimbälle. In St. Gallen und Thun wurden zu Purim Haussammlungen durchgeführt. Basel, das zum ersten Mal mit einer Kinder-Purim-Aktion vor die Oeffentlichkeit trat, hat bewiesen, daß in der Art und Weise einer Haussammlung Differenzierungen möglich und erfolgreich sind. Die Büchsen-Ergebnisse weisen einen Rückgang auf, den wir auf die kürzere Berichtszeit zurückführen müssen. Wir hoffen, daß, besonders da im letzten Halbjahre eine Anzahl neuer Büchsen plaziert wurden, das Ergebnis aus den Büchsen sich im kommenden Jahre wieder heben wird. Erfreulicherweise stiegen im letzten Jahre die Spenden für das Goldene Buch und das Spendenbuch. Der JNF konnte in den letzten fünf Jahren die doppelte Summe der abgeführten Beträge des Schweiz. Keren Hajessod buchen. Der Spesensatz unseres Bureaus beträgt 11 3/8 Prozent, mit Einschluß der Spesen der diversen Städte 13½ Prozent.

Als wichtigstes Ergebnis im abgelaufenen Jahre ist der Besuch des Vorsitzenden des Direktoriums, M. M. Ussischkin, hervorzuheben. Das Versprechen, das wir Ussischkin gaben, in diesem Jahre 1000 Dunam Boden auszulösen, d. h. Fr. 125,000.— aufzubringen, konnten wir nicht erfüllen. Wir sind heute leider noch nicht so weit, alle jüd. Kreise für unsere Aufbauarbeit in Erez Israel gewonnen zu haben. Ussischkin war es, dem es gelungen ist, einen Großteil indifferenter Juden für uns zu gewinnen. Die besonderen Erfolge während des Berichtsjahres sind daher zum großen Teile seinem Einfluß zuzuschreiben. Das Hauptbureau hat in der abgelaufenen Berichtsperiode Mittel und Wege gesucht, um die Organisation des JNF in der Schweiz zu festigen und weiter auszubauen. Der innere Aufbau des Bureaus, das 1921 auf sehr primitiver Grundlage stand, wurde bereits in den ersten Jahren meiner Tätigkeit nach Möglichkeit gestärkt. Wir legten eine großzügige, für vier Jahre berechnete Kartothek an. Diese Kartothek umfaßt nicht nur alle Büchseninhaber, sondern alle Juden der Schweiz. Die Kartothek, die statistisch von unschätzbarem Werte ist, umfaßt alle Spendenarten des KKL und läßt jederzeit die Spenden jedes Einzelnen klar ersehen. Neben dieser Generalkartothek wurden noch eine Einnahmenstatistik, sowie eine genaue Büchsenstatistik angelegt, die jederzeit Aufschluß über den Stand der Einnahmen und die Anzahl der Büchsen geben. Der Propagandaarbeit widmeten wir im letzten Jahre durch Artikel, Bilder und Inserate in der Presse erhöhte Aufmerksamkeit. Durch Neu-Auflage von Broschüren, wie Chassidim- und Ussischkin-Broschüren, haben wir versucht, das Interesse bei uns noch fernstehenden Kreisen wachzurufen. Der Keren Kayemeth feiert am 18. Tebeth 5687 das 25-jährige Jubiläum seines Bestehens. Das ganze Jahr soll im Zeichen dieses Festes stehen, und es ist selbstverständlich, daß wir diese Gelegenheit in ganz besonderem Maße für die Propaganda verwerten müssen. Als erste Aktion innerhalb des Jubiläumsjahres soll eine großzügige Gemeindeaktion durchgeführt werden, d. h. alle jüd. Gemeinden, Synagogen, Bethäuser, Institutionen, Logen, Vereine sollen veranlaßt werden, sich in das Goldene Buch des Keren Kayemeth eintragen zu lassen. Die Eintragungen werden in besondere Jubiläumsbände des Goldenen Buches aufgenommen werden. Das Schweizer Judentum muß seinen besonderen Ehrgeiz darein setzen, einen möglichst großen Platz im Jubiläumsband zu belegen! Ich hoffe, daß Sie alle diese Aktion nach Kräften unterstützen werden.

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Herren Delegierte! Gestatten Sie mir zum Schluß noch einige persönliche Bemerkungen: Während der verflossenen fünf Jahre hatte ich die Ehre, an der Spitze des Schweiz. Hauptbureaus des KKL zu stehen, und Sie werden meine Auffassung, daß nunmehr die Zeit gekommen ist, um einem anderen Platz zu machen, gewiß verstehen. Ich bitte Sie, meinen Rücktritt nicht so zu deuten, als ob ich unsere gemeinsame Sache verlassen wollte. Sie können versichert sein, daß ich auch in Zukunft bereit bin, wenn Sie es von mir verlangen, Ihnen durch Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ich weiß, daß meine Arbeit nicht darauf Anspruch erheben kann, vollendet zu sein; sie war ein Anfang, ein Grundstein, auf dem nun weiter gebaut werden kann. - Herr Lewin dankte dem Hauptbureau in Jerusalem, ebenso allen Vertrauensleuten und Kommissionen, sowie den Kollegen im CC, allen treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie der „Jüdischen Presszentrale" und dem „Isr. Wochenblatt".

Offizielle Mitteilung des Schweiz. Hauptbureaus des Jüd. Nationalfonds (Keren Kayemeth).

St. Gallen, 21. Okt. Das Schweiz. Hauptbureau des Jüd. Nationalfonds hat mit heutigem Tage seine Tätigkeit in St. Gallen aufgehoben und nimmt diese unter der Leitung des JNF-Kommissärs, H. Reichenbauch, am 25. ds. in Zürich auf. Sämtliche Korrespondenzen sind an Herrn **H. Reichenbauch, Postfach Bahnhof,** Zürich, zu adressieren. Es wird gebeten, alle Einzahlungen von nun an an Postcheck-Konto VIII 13451, Zürich, zu richten. Die Adresse des neuen Bureaus ist **Zürich 1, Friedensgasse 9.**

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU, No. 81.

Das Projekt eines Kinderheims des Isr. Frauenvereins Zürich.

Zu einer Außerordentlichenen *Generalversammlung* ladet der Israelitische Frauenverein Zürich seine Mitglieder auf *Dienstag*, den *26. Okt.* ein. Das Haupttraktandum ist die Errichtung eines *Kinderheims.* Zur Beleuchtung dieses Projektes erhalten wir die nachfolgende Zuschrift:

Durch die vorzüglichen Resultate, die man im allgemeinen mit den Ferienkolonien erreicht hat, ist man dazu übergegangen, physisch und seelisch kranke Kinder nicht nur für kurze Zeit von 3 Wochen, sondern für eine längere Zeit in eine andere Umgebung zu verpflanzen. Zu diesem Zwecke hat man dauernde Kinderheime eingerichtet. Aus den gleichen Erwägungen, hegen wir schon jahrelang das Projekt, ein jüd. Kinderheim zu errichten, in dem wir die Kinder, die wir bis heute, durch die Not gezwungen, in Privatpflege und in christliche Heime zu geben, sammeln und dort unterbringen. Diese Kinder sollen in dem Heim nicht nur körperlich gesunden, sondern sie sollen auch eine jüd. Erziehung erhalten, was heute, bei der Verteilung der Kinder auf die einzelnen Pflegestellen, nicht möglich ist. Der Mangel an geeigneten jüd. Pflegestellen wird immer größer, sodaß die Errichtung eines jüd. Kinderheimes schon aus diesem Grunde eine absolute Notwendigkeit ist. Dort im Wald, in der herrlichen Ruhe, beim Spiel in der freien Luft, beim Liegen in der schönen Sonne und schließlich bei guter Pflege, können die Kinder wieder so recht gesunden an Leib und Seele. Dort fühlt es sich reich, den andern Kindern ähnlich, denen deren Eltern das Glück der Erholung gönnen können. Daher haben wir auch mit großer Freude und Dankbarkeit das hochherzige Angebot der *Augustin Keller-Loge* entgegen genommen, die ein Haus, das in *Heiden* in einem großen Park liegt, für die Ferienkolonie gekauft hat und uns ein Teil für ein Kinderheim zur Verfügung stellen will. Dasselbe wird uns fertig erstellt und mietzinsfrei zur Benützung übergeben. Für die *Inneneinrichtung* und für den *Betrieb* müssen wir jedoch selbst besorgt sein. Wir unterbreiten nunmehr dieses Projekt der Generalversammlung, welche zweifellos mit gleicher Freude ihre Zustimmung geben wird, und sind überzeugt, daß wir die dazu nötigen größeren Mittel aufbringen werden. Wir hoffen, daß unser *Appell* für den Aufbau eines derartigen Werkes, in Ihren Herzen einen lebhaften Widerhall finden wird. Ihr alle, die Ihr Liebe zu Kindern habt, ihre Freude und ihr Glück mitempfinden könnt, denkt an die Kinder, gebt für die Kinder, rettet die Kinder! Arbeitet mit an unserem großen Werk, gebt uns die Mittel, damit es uns gelingt, ohne all zu große Sorgen, das Heim zu einer segensreichen, ständigen Einrichtung gestalten zu können. Von einem hochherzigen Spender ist uns bereits, speziell



Lily Károly
errang im Zürcher Schauspielhaus in der Hauptrolle des Lustspiels „Week-End" einen glänzenden Erfolg.

für diesen Zweck, ein Kapital von Fr. 20,000.— zugewiesen worden, dessen Zinsgenuß für den Betrieb des Heimes verwendet werden soll. Möge dieses schöne und edle Beispiel recht viel Nachahmung finden.

Frau Wilson besichtigt den jüdischen Friedhof in Prag.

(JPZ) Frau Wodroow *Wilson*, die Witwe des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, besuchte vor einigen Tagen in Begleitung ihres Bruders, Mr. Richard Killing, die jüd. Sehenswürdigkeiten Prags und zeigte besonderes Interesse für den berühmten jüd. Friedhof, über dessen Geschichte sie sich eingehend informieren ließ.

Ungültigkeitserklärung der Heirat zwischen einem Kohen und einer geschiedenen Frau.

(JPZ) *London.* Das Londoner Ehegericht erklärte die Ehe des Lehrers an der Jeschiwah „Ez Chajin", Hirsch *Neumann*, für ungültig, da er ein Kohen sei und seine Gattin vor Schließung der Ehe eine geschiedene Frau war. Begründet wurde die Entscheidung damit, daß nach dem jüd. Gesetz die Ehe zwischen einem Kohen und einer geschiedenen Frau ungültig sei.

Frau Anna Rottenberg-Leibowicz gestorben.

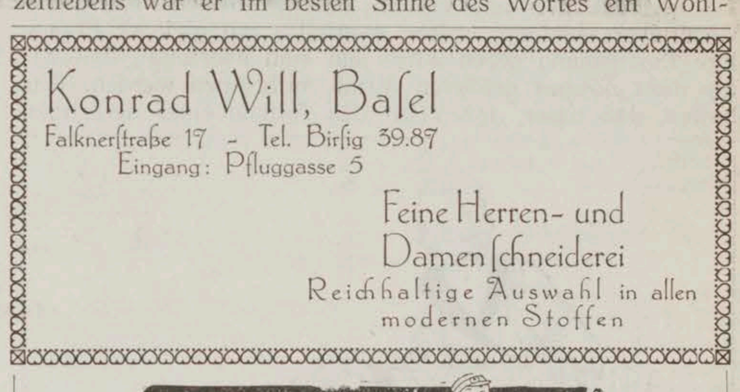
Letzten Mittwoch (20. Okt.) erreichte uns die erschütternde Kunde, daß Frau Anna Rottenberg-Leibowicz im jugendlichen Alter von kaum 27 Jahren an einer Mittelohrenentzündung, in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch, verschieden ist. Früh, allzufrüh, hat damit ein junges, blühendes Leben einen jähen Abschluß gefunden, der eine klaffende, unausfüllbare Lücke hinterlassen wird. In früher Jugend kam sie mit ihren Eltern nach der Schweiz und durchlief hier die Schulen — ich erinnere mich noch wie heute an die fleißige, stille Mitschülerin in der Primarschule, die schon damals eine außerordentliche Begabung aufwies. Nach ihrer Heirat eröffnete sie mit ihrem Manne an der Sihlbrücke ein Geschäft, dessen Leitung sie entscheidend beeinflußte. Sie war die Seele des Unternehmens und brachte es dank ihrer außerordentlichen kaufmännischen Fähigkeiten rasch zu großer Blüte. Frau Rottenberg war auch eine sehr fromme Frau, die es mit der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten sehr ernst nahm. Ihren beiden Kindern, von denen eines erst drei Monate alt ist, war sie eine treue Mutter. — Ein tragisches Schicksal hat nun dieses junge blühende Leben ausgelöscht und damit eine treubesorgte Mutter, eine tüchtige Geschäftsfrau und eine charaktervolle Frau dahingerafft. Ehre ihrem Andenken! Dr. Wzm.

Jakob Abraham s. A.

(Gest. 12. Okt. 1926.)

Am 15. Oktober fand unter sehr starker Anteilnahme der Zürcher Judenheit die Beerdigung des ehemaligen Präsidenten der Isr. Cultusgemeinde Zürich, Jakob *Abraham-Vogel*, statt, der nach erfolgreicher kaufmännischer Laufbahn und einem segensreichen Wirken, im 71. Lebensjahr dahingegangen ist. An seinem Grabe hielt der Präsident der Isr. Cultusgemeinde, Herr Dr. Charles *Bollag*, die nachstehende Gedenkrede:

Kaum hat sich der Grabhügel über der sterblichen Hülle des unvergeßlichen Altpräsidenten Dr. Hermann *Guggenheim* geschlossen, beklagt unsere Gemeinde schon wieder den Verlust eines ihrer besten und bewährtesten Führer. In einer Zeit tiefgehender Erregung im Gemeindeleben, als es galt, einen Mann von besonderem Persönlichkeitswert und von uneingeschränktem Ansehen zu gewinnen, der gewillt und befähigt erschien, das Gemeindeschiff mit fester Hand durch die noch lange nicht geglätteten Wogen zu steuern, da übernahm Jakob *Abraham* das Präsidium und verwaltete dieses Ehrenamt während sechs Jahren, von 1910 bis 1916, mit all der Herzensgüte und Friedensliebe, die seinen Charakter auszeichneten. Mit überlegenem Geist und voller Beherrschung der ziemlich weitschichtigen Materie, leitete er anno 1912 die Beratungen der Statutenrevision, und es erfüllte mich damals mit Genugtuung, daß ich mich in der Ablehnung des geplanten Gemeindeausschusses mit der demokratischen Grundauffassung des Verewigten einig wußte. Nichts mochte wohl die Gesinnung eines edlen Menschen und gottesfürchtigen Juden besser widerspiegeln, als die denkwürdige Festrede, die Jakob Abraham aus Anlaß des 50-jährigen Bestandes unserer Gemeinde, Ende März 1912, in der Synagoge gehalten hat. Der Grundgedanke seiner lichtvollen Ausführungen gipfelte in den drei Hauptpfeilern unseres jüd. Glaubens, der Thora (Lehre), Awaudoh (Gottesdienst) und Gemilus Chassodim (wohltätige Werke). Jakob Abraham war wohl kein Thoragelehrter, auch kein sehr fleißiger Besucher des Gotteshauses, aber zeitlebens war er im besten Sinne des Wortes ein Wohl-





Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Hotel Victoria u. National — Bundesbahnhof — Savoy Hotel Univers

täter der Menschheit, der durch die Tat verwirklichte, was manch' anderer nur mit schönen Worten zu lobpreisen pflegt. Allen denen ging er mit mustergültigem Beispiel voran, die er in seiner Festrede ermahnt hatte, sie möchten sich mit Herz und Hand und mit gutem Willen an den Kulturaufgaben der jüd. Gemeinschaft, des Schweizervolkes und der Menschheit schlechthin beteiligen.

Der Verewigte hat dank seiner grundgütigen Seele, dank auch seiner reichen Geistesgaben viel dazu beigetragen, daß eine Periode der Beruhigung und Festigung in der Gemeinde eingetreten ist, und mit Recht konnte bei seiner Amtsniederlegung im Schoß der Generalversammlung der abtretende Präsident als *Friedensstifter* der Gemeinde bezeichnet werden.

Mit dem Gefühl aufrichtigen Dankes wollen wir uns auch der hohen Verdienste erinnern, die sich der Heimgegangene bei so vielen Hilfsaktionen erworben hat, die zur Milderung der Not der Glaubensgenossen im In- und Ausland bestimmt waren. Vorab mit der Hilfsaktion zu Gunsten der deutschen Juden ist sein Name dauernd verknüpft. Und in der Förderung und warmherzigen Unterstützung aller Institutionen und Bestrebungen unserer Cultusgemeinde ist Jakob Abraham bis an sein Lebensende ein leuchtendes Vorbild geblieben. So mag uns denn die Seelengröße und der edle Charakter des Verblichenen ein Ansporn sein, es ihm in der Pflichterfüllung gegen sich selbst und gegen seine Nebenmenschen gleich zu tun, zum Wohl der Gesamtheit. Jakob Abraham, diesem Pionier in allen Werken der Nächstenliebe, wollen wir dauernd ein ehrendes Gedenken im Herzen bewahren.

Nationalfonds-Kommission St. Gallen. Wir teilen hiermit allen St. Galler Juden mit, daß es uns gelungen ist, den Jugendorchesterverein von Zürich für unsere Makkabäer-Feier zu gewinnen. Es wird noch viele Ueberraschungen geben. Das nähere Programm wird noch in dieser Zeitung mitgeteilt werden.

La Société Sioniste Genève invite ses membres et amis d'assister à l'assemblée Generale qui aura lieu le Samedi le 23 octobre à la salle de la Fusterie 12, à 8½ heures du soir précise. Ordre du jour: Rapport du Comité, Rapport du Caissier. Election du Comité et d'un Verificateur. Divers.

Pour le Comité, Le président: Ad. Adler.

Zürich. In der **Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum,** hält Frl. Florence Grünberg am nächsten Mittwoch, den 27. Okt., abends punkt 8.15 Uhr, im Zunfthaus zur Saffran, Rathausquai, ein Referat über Max Brod: „Heidentum, Christentum, Judentum". Gäste sind herzlich willkommen.

Chewras-Bachurim Zürich. Am 19. Okt. hatte die in der Gruppe sich rekrutierende Jugendschar einen vergnügten Nachmittag. Die Gruppe, die so regen Anteil an jüd. kultureller Arbeit nimmt, wollte den Glanz der klaren Herbstsonne genießen. Wir sammelten uns zu einem Ausflug auf die Johannisburg.

Schauspielhaus-Besichtigung. Am 15. Okt. lud die Genossenschaft Pfauen die Vorsteher der Behörden und Pressevertreter zu einer Besichtigung des von Grund auf renovierten Hauses. Herr Dr. Rieser führte die Anwesenden an Hand einiger geschichtlicher Daten in die vielfältigen Wandlungen und Umbauten, die der gesamte Gebäudekomplex, dem das Pfauentheater angehört, im Laufe des letzten Jahrhunderts durchgemacht, um sodann auf die Vorgeschichte der neuesten Remonte einzugehen. Herr Architekt O. Pfleghard berichtete eingehend über vorgenommene Arbeiten und führte die versammelten Gäste durch die Räume. Auf der Bühne, die in Höhe und Umfang verdoppelt wurde, gab Herr Direktor Rosenheim sachkundige Erklärungen und demonstrierte den neueingebauten Rundhorizont und die neuen Beleuchtungsmöglichkeiten, die eine feine Abtönung und Differenzierung der Lichtstimmen eines ganzen Tages im Geschlossenen wie im Freien ermöglichen. Der Zuschauerraum ist in Rot und Gold geschmackvoll und einheitlich ausgestattet und zeigt einen warmen und gemütlichen Zug, eine Einheitlichkeit, die dadurch erhöht wird, daß alle Linien der Decke, des Bodens, der Wände und der Bestuhlung eine kaum auffallende und doch vorhandene Neigung zur Bühne hin aufweisen. Ganz neu gestaltet ist das Vestibül und die Garderobe, ja sogar das dem Hause anliegende Café Pfauen hat eine durchgreifende Renovierung durchgemacht. Besonders sei hervorgehoben, daß es der Tatkraft des Bauherrn Ferdinand Rieser und dem Interesse, mit dem er sich dem Umbau widmete, zu verdanken ist, daß die Arbeit im Laufe dieser kurzen Zeit erfolgreich zu Ende geführt werden konnte. - F. F. -

Zürcher Schauspielhaus. Spielplan vom 24.—28. Oktober 1926. Sonntag abend (in Abänderung des Spielplanes): „Week-End" (Ueber'n Sonntag), Komödie von Noel Coward. Montag: Italienisches Gastspiel, Emma Gramatica mit ihrer Truppe: „Sogno d'un mattino di primavera" (Traum eines Frühlingsmorgen). Ein Akt von G. d'Annunzio; „Le medaglie della vecchia Signora" (Die Medaillen der alten Frau), Stück aus dem Englischen in 3 Akten von Barrie. (Erhöhte Preise, Abonnements ungültig.) Im Stadttheater: Volksvorstellung „Das Grabmal des unbekannten Soldaten", Schauspiel von Paul Raynal. Dienstag: „Die neuen Herren", Lustspiel von Robert de Flers und François de Croisset. Mittwoch: „Zweimal Oliver", Schauspiel von Georg Kaiser. Donnerstag: Première „Dr. Julie Schmidt", Lustspiel von Ladislaus Fodor.

Zionistischer Verein „Hatikwah" Zürich. Herr Dr. B. Weinert hält am Samstag abends 8 Uhr, Erikastr. 8, einen Vortrag über: „Was fordert Erez Israel von der jüd. Jugend". Der Vortrag ist öffentlich.

Aufruf des Jüd. Jugendorchestervereins. (Eing.) An Zürichs jüd. Jugend! „Alt ist die Tatsache, aber sie bewährt sich immer wieder aufs Neue, daß der Mensch nicht genug bekommen kann. Genau so geht es auch uns. Es war uns ja wohl eine große Freude, zu sehen, wie gut die Proben nun besucht werden und auch der neue Zuzug war uns willkommen. Und doch war die Befriedigung nicht vollkommen, mußten wir uns doch sagen, daß es noch mehr Jünglinge und Töchter, noch mehr Knaben und Mädchen in Zürich gibt, die wohl Juden sind und doch noch außerhalb unseres Orchesters stehen, trotzdem sie ein Musikinstrument zu spielen verstehen. Liebe Freunde und auch Freundinnen! Kommt zu uns, wenn Ihr auch keine Künstler seid. Jeden, der mit unsern Idealen sympathisiert, können wir brauchen. Unser Direktor, Herr Freund, wird die Mühe nicht scheuen, aus jedem einen tüchtigen Orchesterspieler zu machen. Vergißt nicht, daß wir eine jüd. Musik haben, die von jedem national gesinnten Juden gepflegt werden muß und daß wir bereits etwas haben, das uns, die jüd. Jugend Zürichs, ideell vereinigen kann: die Musik im Jüd. Jugendorchester. Die Musik, deren wundervolle Sprache nicht erst übersetzt zu werden braucht, die jedem ihren tiefen Gehalt, wenn auch nicht immer verstehen, so doch ahnen läßt. — Wer sich noch nicht entschließen kann, bei uns Mitglied zu werden, der verlange bei unserem Präsidenten, Herrn Makow, Dufourstr. 70, unverbindlich nähere Auskunft über den Zweck und die Bestrebungen des Vereins."

„Die sich ihrer Eltern schämen" und **„Cohen und Kelly"** sind zwei prachtvolle jüdische Filme von der bekannten Universal Pictures Corporation in New York, in der Schweiz durch die Monopol Films A.-G. in Zürich (vorm. L. Burstein) vertreten. Der Film „Cohen und Kelly" ist vor kurzem in Lausanne und Genf gespielt worden und sowohl von der Presse wie auch vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen worden. Die gesamte Presse hat denselben als eine Perle der Lustspiele bezeichnet. Dieser Film zeigt, daß trotz des Einflusses des Geldes der Jude ehrlich bleibt und betrügerische Anträge zurückweist. Der Film wird diese Woche im Cinéma Splendid in Bern gespielt und sei derselbe auch an dieser Stelle bestens empfohlen.

Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.



Der Talmud in deutscher Sprache.

(JPZ) Berlin. Der bekannte jüd. Gelehrte Lazarus Goldschmidt hat dieser Tage die Uebertragung des Talmuds ins Deutsche, an welcher er seit nunmehr 30 Jahren arbeitet, zu Ende geführt, sodaß nunmehr dieses Monumentalwerk, das die Judenfeinde als eine Art Geheimbuch bezeichnen und das sogar unter den gebildeten Juden heute so wenig bekannt ist, bald der Oeffentlichkeit vorliegen wird. 1890 begann Goldschmidt das Uebersetzungswerk. Bis 1917 erschienen die Lieferungen regelmäßig. Dann trat Unterbrechung ein, da sich Goldschmidt anderen Arbeiten, wie z. B. der Bearbeitung des ältesten talmudischen Codex, einer Uebersetzung von Bibel und Koran u.a.m. widmete. 1925 nahm Goldschmidt die Talmud-Uebersetzung wieder auf, die nunmehr beendet ist. Die erste Auflage der bereits erschienenen Bände ist längst vergriffen. Vor kurzem erschien eine zweite Auflage des Monumentalwerkes in 8 Bänden, die durch den letzten Band demnächst ergänzt werden wird.

Joseph Unna, Der Gaon Saadia. Sein Leben und seine Werke. (Verlag Bulka, Nürnberg 1926). Der Verfasser dieser lesenswerten Biographie des berühmten Gaons Saadia begründet im Vorwort seine Arbeit wie folgt: „In den Wirren und Kämpfen unserer aufgeregten Uebergangszeit bedarf unsere Jugend ganz besonders der Führung, die ihr einen Halt zu bieten vermag. Eine solche Gestalt ist Saadia. In einer Zeit, wo dem Judentum schwere Gefahren von fremden Kulturen drohten, die seine Reinheit zu trüben suchten, hat er dessen Größe der Welt gekündet und den Weg der Abwehr gezeigt, um alle Angriffe erfolgreich abzuweisen". Aus dieser Erkenntnis heraus hat Unna auch die apologetische Seite vom Schrifttum Saadias, der um 928 Gaon in Sura wurde und als Exilsfürst die höchste religiöse Autorität in sich verkörperte, besonders herausgehoben und ihr im Rahmen seiner Darstellung einen weiten Raum gewährt. Man erhält durch die Lektüre des Buches ein abgerundetes Bild vom Wirken und Denken dieses großen Religionsphilosophen, dessen Einfluß auf die Nachwelt unverkennbar ist.

Inayat Khan: Der Seele Woher und Wohin. Rotapfel-Verlag Zürich und Leipzig. Geb. Fr. 4.—. — Einen Glauben, nein, ein Wissen, das über dem bloß vernunftmäßigen Wissen steht, legt Inayat Khan uns hier vor. Wir folgen der Seele von ihrem Ursprung bis zu ihrem Endziel — wir sehen und verstehen, warum und woher die Mannigfaltigkeit der verschiedenen Charaktere kommt. Wir lernen verstehen, daß keine sozialen Umwälzungen, keine wirtschaftlichen Reformen die Welt wirklich verbessern können. Letzten Endes liegt die einzige Möglichkeit, der Welt Harmonie, Liebe und Schönheit zuzuführen, in jeder einzelnen Seele drinnen. Dieses Buch kann jedem ernsten Wahrheitssucher warm empfohlen werden. Je mehr man sich darein vertieft, desto tiefer empfindet man seinen Wahrheitsgehalt. Von den bis jetzt erschienenen Büchern Inayat Khans bedeutet dieses wohl einen Höhepunkt.

Carl Egger: Vorübergang. (128 S. Brosch. Fr. 3.—, Geb. Fr. 4.50.) Orell Füßli-Verlag, Zürich, Leipzig, Berlin 1926. — Der durch seine Kaukasusschilderungen bekannt gewordene Verfasser versucht sich hier auf neuen Wegen. Man glaubt in Markus Steiger einen Stürmer und Dränger der Nachkriegszeit vor sich zu haben; überall Auflehnung eines tief empfindlichen Menschen gegen Tradition und Etikette. Carl Egger ist ein ruhiger, logisch und formvollendet aufbauender Erzähler, der mit den Mitteln großer Begabung und beharrlichen Wollens einen guten und in seiner Schlichtheit ergreifenden Ausschnitt aus dem Zerrbilde unserer Zeit geschrieben hat.

Dichtung ist Wahrheit. Daß die Intuition des Dichters zuweilen der historischen Wahrheit näher kommt, als der Spürsinn der Historiker, beweist von neuem der überaus interessante Fall „Réubeni". Max Brods tiefdurchdachter, farbenprächtiger Renaissanceroman (erschienen bei Kurt Wolff, München), der die Gestalt Réubenis, des „Fürst der Juden", aus der verschleierten Legende in helle, dichterische Wirklichkeit versetzt, hat eine seltsame Bestätigung erfahren. In Zentralarabien nämlich ist ein unabhängig lebender Beduinenstamm Haibar festgestellt worden, der 60,000 Angehörige zählt und der, bei all seiner kriegerischen Natur, die jüdischen Ritualgebote streng einhält und auch sonst jüd. Gebräuchen huldigt, — also tatsächlich ein Stamm unabhängiger, kriegerischer Juden. Von ihm ward Réubeni, sein Stammesheld, ausgesandt, um für die Sache der Juden zu werben; von ihm erzählt er den, ach, so schnell zweifelnden Glaubensgenossen; und von ihm kommt uns heute diese Kunde. Sie wird uns vielerlei zu denken geben und Brods tragische Romanfigur in neuem Licht erscheinen lassen: lebendiger und glaubhafter noch, und ganz gewiß nicht minder liebenswert.

Verwaltung des Keren Hathora in der Schweiz.

Sitz in Luzern.

Ausweis vom 1. Juli bis und mit 30. September 1926.

Lugano: Leo Rubinfeld anl. Hochzeit San-Strassberg Fr. 80.—. **Schuls:** A. Kempler 10.—. **Luzern:** Rabb. S. Brom 5.50, Rabb. D. Brom 10.—, N.O.P., Zürich, d. Rabb. Brom anl. Jugendtagung Baden 70.—, Durch S. Sternberg, Genf, Sammlung bei Bris H. Fuchs 8.25. d. Keren Hathora Basel Dr. Fraenkel 369.—. Verlobung Nordmann-Schneider 51.—, Dr. Fraenkel 7.—, Gast, Nordmann 3.—, Frau Neuberger, Lengnau 5.—, L. Dreyfuss 5.—, S. Rosenheim 2.50, M. Rokowsky 5.—, Büchse Potozky, Oberwil 3.20, Büchse Sabbattini 1.50, M. Sch. 6.10, d. Dr. Guggenheim, Luzern für Bajamare 185.—, N. N., Schuls 1.—, Zürich, S. Ollech Samml. d. d. kleine Jugendgruppe 6.50, d. K. H. Baden monatl. Beiträge 143.10, d. K. H. Baden monatl. Beiträge 67.60. Zürich: d. A. W. Rosenzweig, von S. Harburger 30.—, Dr. I. Bieber, Zürich 3.—. Schuls: A. Kempler 10.—, Luzern: d. Rabb. Brom N. N. 50.—, Zürich: d. Max Mannes von Wolodarsky 5.20, Luzern: d. I. Herz monatl. Beitrag 130.—, Lugano: d. A. Kempler von Kempler 10.—, L. Rubinfeld 5.—, Basel: d. Schwarz monatl. Beiträge und Büchsen 187.75, A. Horowitz-Levy 13.50, M. Nordmann 2.—, W. Halff-Kahn 6.25, Frau Ch. Nordmann 3.—, Herr Ch. Nordmann 4.50, Frl. B. Nordmann 3.—, Gast. Nordmann 2.—, M. Jakubowitsch 2.—, J. Weil 1.50, Ak. Horowitz 2.—, S. Guggenheim, Alschwil 30.—, Lipschütz 5.—, Frl. Lang 7.—, Frl. Lepek 2.50, Schomreh Schabbos Verein, Basel 8.50, Horowitz 2.50, M. Schwarz 10.—, S. Feldinger 19.50, Markowitsch-Neu, Allschwil 9.—, Frau Davidowitsch 10.—, Schippke-Neu, Allschwil 6.50, M. Siegelbaum 1.50, S. Eisner 36.—, Lepek 1.—, L. Dreyfuss 3.—, M. S. 1.—, Dr. Ringwald 5.—, S. Feldinger 3.—, Frau Jalon 3.—, A. Horowitz 2.—, M. Rokowsky 5.—, Dr. Fraenkel-München 62.—, d. Jos. Goldschmidt-Zürich: Cammille Lang 54.—, S. Harburger 20.—, B. Wormser 2.—, L. Spiro 5.—, Bollag-Dreifuss 10.—, Vikt. Bart 18.—, Rabbi Mosche 1.—, Max Kahn 18.—, Mendel 18.—, Bruno Guggenheim 1.—, Zürich: Dr. L. Gerstle 20.—, Lugano: I. Rosenstein 10.—, Luzern: d. Rabb. Brom anl. Hochzeit Galinsky-Herz 17.—, d. Rabb. Brom von Erlanger 5.46.

Der Kassierer: Immanuel Herz.

Wir danken den Spendern auch auf diesem Wege für ihre freundl. Leistungen und bitten sich auch fernerhin des K.H. bei allen Anlässen erinnern zu wollen. (Keren Hathora-Verwaltung für die Schweiz, Sitz Luzern. Postcheck VII Nr. 2783 Luzern.)

SPORT.

Hakoah I gewinnt gegen F.C. Grasshoppers II 3 : 2.

Nach dem Match der zweiten, trat die erste Mannschaft der Hakoahner letzten Sonntag auf eigenem Platze gegen F.C. Grasshoppers II an. Hakoah I in folgender Aufstellung: Fasoli, Denk, Abramowicz, Zimmermann (neu), Bregg, Bolliger, Luks I, Gablinger, Apter, Lippmann II und Lippmann I. Die Grasshoppers diktierten von Beginn weg ein scharfes Tempo, dem die Hakoahner anfänglich nicht ganz gewachsen waren. Nach kurzer Zeit kam bei der Hakoah ein geschlossenes Spiel auf, das ihnen endlich zu ihrem Siege verhalf. Beide Mannschaften spielten nur um den Ball, nicht um den Spieler, was angenehm auffiel. Zimmermann, der an diesem Match debutierte, zeigte ganz akzeptables können und wird, wenn er sich einmal der Mannschaft angepaßt haben wird, einen guten Centerhalf abgeben. Auch die anderen Hakoahner gefielen sehr gut; jeder tat sein Möglichstes an seinem Posten. Der Schiedsrichter waltete seines Amtes ruhig und sachlich. Der Match wurde vom Präsidenten des Regional-Komitees I, Herrn Acker, inspiziert. —

Hakoah II schlägt F.C. Horgen I 4 : 0.

Die zweite Mannschaft der Zürcher Hakoah hat trotz vielerlei Bedenken in der Serie C sich an vordere Stelle in der Rangliste aufzuschwingen vermocht. Heute steht sie nach den alten Rivalen der ersten Mannschaft, Young-Fellows IIIb und Wipkingen I an dritter Stelle.

Vorgängig dem Spiel Hakoah I - Grasshoppers II trafen sich im Kampf um die Punkte obige zwei, als gleich stark geltende Gegner. Vom ersten Moment an übernimmt Hakoah die Führung des Spiels, doch die physisch hervorragende Verteidigung der Horgener vereitelt alle gut eingeleiteten Vorstöße. Zwanzig Minuten nach Beginn erzielt Esrin den ersten Treffer für die Hakoah, in dem er einer weiten Vorlage nacheilt, und unmittelbar einschießt. Eine halbe Minute nach Wiederbeginn läuft Luks am rechten Flügel in bestechender Manier durch, gibt den Ball zu Mitte, wo der Halbrechte den Ball ins Gehäuse spediert. Von diesem Moment an war das Spiel für die Blauweissen entschieden. In der Folge rollen die Vorstöße der vorzüglichen Hakoahstürmer gegen das gegnerische Tor, welche noch zwei Tore einbringen. Wenn sich die zweite Mannschaft in den künftigen Cupspielen in der gleichen Form halten kann, so kann ihr auch etwelche Chance für die Gruppenmeisterschaft zugesprochen werden. H. W.

Weitere Resultate vom 17. Okt. 1926: Serie B, Zürich II - Neumünster II 9 : 2; Blue Stars II - Uster I 4 : 2. Serie C, Wipkingen I - Adliswil II 2 : 0; Langnau I - Neumünster III 10 : 0; Young Fellows IIIb - Athletik 6 : 0.

Finanz und Handel.

Schweizerischer Bankverein. Der kürzlich erschienene Bericht des Schweizer. Bankvereins bespricht die Lage Oesterreichs im engeren Zusammenhang mit der Aufhebung der Finanzkontrolle des Völkerbundes. Eingehend wird darin Staatshaushalt, Handel, Bahnen etc. besprochen und der Berichterstatter gelangt zum Schlusse, daß die Wiederherstellung der österreichischen Staatsfinanzen als erfüllt angesehen werden dürfe, die wirtschaftliche Wiederaufrichtung stehe aber erst in den Anfängen.

Zürich, den 20. Oktober 1926.
Sihlstr. 95.

Heute Nacht entschlief nach langem Leiden, wenige Tage nach einer Operation, meine treue Lebensgefährtin, die junge Mutter meiner zwei unmündigen Kinderchen, unsere geliebte Tochter und Schwester

Frau Anna Rottenberg-Leibowicz

27 Jahre alt.

In tiefer Trauer:
J. Rottenberg.
Ch. Leibowicz-Mark u. Kinder.

Beerdigung, Freitag, $1^{1}/_{2}$ Uhr vom Friedhof Steinkluppe aus.

Kranz- und Blumenspenden dankend verbeten.

Die
ausserordentliche Generalversammlung
des
Israelitischen Frauenvereins Zürich
findet
Dienstag, den 26. Oktober 1926, abends 8¼ Uhr im Saale der Augustin Keller-Loge, Uraniastr. 9, I. Stock
statt.

Wir bitten um zahlreichen Besuch, da die Traktanden sehr wichtig sind.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit Fr. 1.— gebüsst.

Der Vorstand.



Wochen-Kalender.



Oktober	1926	Cheschwan	מרחשון	5687	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
22	Freitag	14	יד	Eing. 5.00	abends	5.15	5.00
23	Samstag	15	טו	וירא	שבת		
24	Sonntag	16	טז		morgens	9.00	8.15
25	Montag	17	יז		מנחה	4.00	3.30
26	Dienstag	18	יח		Ausgang	6.05	6.05
27	Mittwoch	19	יט		Wochentag:		
28	Donnerstag	20	כ		morgens	7.00	6.45
29	Freitag	21	כא		abends	5.15	4.35

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	6.05	Endingen und Lengnau	6.05	St. Gallen	6.03
Winterthur	6.05	Basel u. Bern	6.12	Genf u. Lausanne	6.18
Luzern	6.08			Lugano	6.05

Familien-Anzeiger.

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Samuel Neuburger-Weil, in Zürich.

Bar-Mizwoh: Roger-Hermann, Sohn des Herrn Ch. Fein-Kaller, in Zürich. Armand, Sohn des Herrn Dreyfus-Hauser, in der Synagoge der Isr. Religionsgesellschaft Zürich.

Verlobt: Frl. Julie Anschel, Schermbeck (Rheinland)/Bern, mit Herrn Jakob Feldmann, Zürich.

Verheiratet: Herrn Georges Grossfeld, Genf, mit Frl. Liesel Meyer, Diez a. d. Lahn. Herr Armond Haas, Basel, mit Frl. Anny Kahn, Zürich.

Silberne Hochzeit: Herr und Frau J. Herz-Eisen, in St. Gallen.

Gestorben: Herr Jakob Abraham-Vogel, 71 Jahre alt, in Zürich. Frau Anna Rottenberg-Leibowicz, 27 Jahre alt, in Zürich. Herr Hermann Wolf, 64 Jahre alt, in Heilbronn a. Neckar. Herr Dr. Menki Ichenhäuser, 44 Jahre alt, gest. in Meran, beerdigt in München Talkirchen.

Statt Karten.

Herr und Frau Ch. Fein-Kaller beehren sich, die am nächsten Samstag, den 23 Oktober 1926, vorm. 9 Uhr in der Synagoge Löwenstrasse stattfindende בר מצוה *Feier ihres Sohnes*

Roger-Hermann

ergebenst anzuzeigen.

Wohnung: Stampfenbachstrasse 67.

Statt Karten.

Julie Anschel
Jakob Feldmann
VERLOBTE

Schermbeck (Rheinland) — *Bern, Maulbeerstrasse 5*
Zürich — *Kanzleistrasse 227*

Empfang: Samstag und Sonntag, den 23. u. 24. Okt. in Bern

Statt Karten.

Liesel Meyer, Diez
Georges Grossfeld, Genf

TRAUUNG:
24. Oktober 1926 in Diez a.d. Lahn, Marktplatz 8
Ab 15. November: 7, Avenue des Vollandes, Genève